

Schriftliche Arbeit gemäß § 32 (5) OVP im Fach Sport

Prüfling:

Ausbildungsschule:

Datum der Prüfung:

Unterrichtszeit: 9⁰⁵ – 10⁰⁵

Lerngruppe: 6a

Lerngruppengröße: 31 Schülerinnen

Thema der Unterrichtsstunde:

Üben von Teilaspekten des Handstand-Abrollens auf Basis differenzierter Laufwege mit Hilfe von durch Mitschülerinnen gegebenen Bewegungskorrekturen zur Verdeutlichung des in Partnerrückmeldungen enthaltenen Nutzenpotentials

Thema des Unterrichtsvorhabens:

Weiterentwicklung der turnerischen Basiselemente Rollen, Stützen und Körperspannung in unterschiedlichen Kopf-unter-Situationen zur Förderung eines kooperativen Verhaltens in Lern- und Übungssituationen

Prüfungsausschuss:

Vorsitz:

Seminarausbilder:

(an der Seminausbildung beteiligt)

Seminarausbilder:

(an der Seminausbildung nicht beteiligt)

Inhaltsverzeichnis

1	Unterrichtsvorhaben	2
1.1	Entscheidungsteil	2
1.1.1	Einordnung der Unterrichtsstunde	2
1.1.2	Inhaltsfelder und Inhaltsbereiche	3
1.1.3	Kompetenzerwartungen (KLP Gymnasium)	3
1.2	Begründungsteil	4
1.2.1	Schulische Rahmenbedingungen	4
1.2.2	Fachdidaktische Einordnung und curriculare Legitimation	4
1.2.3	Bedeutung der Stunde im UV	6
2	Unterrichtseinheit	7
2.1	Entscheidungsteil	7
2.2	Begründungsteil	7
2.2.1	Lernvoraussetzungen	7
2.2.2	Zentrale Inhalte und didaktische Reduktion	8
2.2.3	Didaktisch-methodische Entscheidungen	9
2.2.4	Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen	11
2.2.5	Verlaufsplan	12
	Literatur	13
	Anhang I: Laufwege	14
	Anhang II: Aufbauplan	17
	Anhang III: Aufbau während der Erwärmung	18
	Erklärung	19

1 Unterrichtsvorhaben

1.1 Entscheidungsteil

1.1.1 Einordnung der Unterrichtsstunde

Thema des Unterrichtsvorhabens:	
Weiterentwicklung der turnerischen Basiselemente Rollen, Stützen und Körperspannung in unterschiedlichen Kopf-unter-Situationen zur Förderung eines kooperativen Verhaltens in Lern- und Übungssituationen	
Gliederung des Unterrichtsvorhabens:	
1. UE (G)	Erarbeitung zentraler Merkmale einer Basisrolle im Vergleich zum Purzelbaum anhand eines Stationsbetriebs
2. UE (SB)	Rollen im Element Wasser - Erprobung verschiedener Rollbewegungen im Wasser zur Verdeutlichung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Rollbewegung am Boden
3. UE (TH)	Vielfältiges Üben der Rollbewegung an unterschiedlichen Geräten (Boden, schiefe Ebene, Reck, Ringe) zur Vertiefung der zentralen Bewegungsmerkmale und Erweiterung der Bewegungserfahrungen
4. UE (TH)	Erarbeitung zentraler Merkmale des Handstands durch variantenreiches Erproben der Zielform
5. UE (G)	Erarbeitung der Bedeutung der Hilfestellung beim Turnen anhand eines in Dreierteams zu absolvierenden Stationsbetrieb zum Handstand
6. UE (TH)	Selbstständiges Üben von Teilaspekten des Handstand-Abrollens an differenzierten Laufwegen zur Förderung der Selbsteinschätzung und Festigung einer adäquaten Hilfestellung
7. UE (TH)	Üben von Teilaspekten des Handstand-Abrollens auf Basis differenzierter Laufwege mit Hilfe von durch Mitschülerinnen gegebenen Bewegungskorrekturen zur Verdeutlichung des in Partnerrückmeldungen enthaltenen Nutzenpotentials
8. UE (G)	Gestalten einer Gruppenpräsentation mit den Teilaspekten des Handstand-Abrollens in sich gegenseitig sichernden und korrigierenden Dreierteams

UE = Unterrichtseinheit, TH = Turnhalle, G = Gymnastikraum, SB = Schwimmbad

1.1.2 Inhaltsfelder und Inhaltsbereiche

Leitende Inhaltsfelder: **Bewegungsstruktur und Bewegungskörper (a)**

Kooperation und Konkurrenz (e)

Weiteres Inhaltsfeld: Leistung (d)

Leitender Inhaltsbereich: Bewegen an Geräten – Turnen

Weiterer Inhaltsbereich: Den Körper wahrnehmen und Bewegungsmöglichkeiten ausprägen

1.1.3 Kompetenzerwartungen (KLP Gymnasium)¹

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz
Die Schülerinnen können <ul style="list-style-type: none">• eine für das Turnen grundlegende Körperspannung aufbauen und aufrecht erhalten• Kriterien für sicherheitsförderndes Verhalten nennen und anwenden• an ihre individuellen Leistungsvoraussetzungen angepasste Wagnis- und Leistungssituationen bewältigen sowie grundlegende Sicherheits- und Hilfestellungssituationsbezogen wahrnehmen und sachgerecht ausführen• an Turngeräten (u.a. Boden) turnerische Bewegungen auf technisch-koordinativ grundlegendem Niveau normungebunden oder normgebunden ausführen und verbinden und ihre zentralen Merkmale beschreiben
Methodenkompetenz
Die Schülerinnen können <ul style="list-style-type: none">• Turngeräte sicher auf- und abbauen, den Unterrichts- und Übungsprozess beim Turnen durch sicherheitsbewusstes Verhalten aufrecht erhalten sowie kooperativ beim Bewegen an Geräten Hilfen geben• sich in turnerischen Lern- und Übungsprozessen auf fachsprachlich grundlegendem Niveau verständigen
Urteilskompetenz
Die Schülerinnen können <ul style="list-style-type: none">• turnerische Basisfähigkeiten (Rollen, Stützen, Körperspannung) nach ausgewählten Kriterien bewerten

¹ vgl. MSW (Hrsg.) (2011), S. 25 ff. Die hier aufgeführten Kompetenzen sind auf jene reduziert, die für die Unterrichtsstunde relevant sind. Aspekte, die für die Akzentuierung der Stunde wichtig sind, sind fett gedruckt.

1.2 Begründungsteil

1.2.1 Schulische Rahmenbedingungen

Der Sportunterricht muss an die ungünstigen Rahmenbedingungen der B.M.V. – Schule angepasst werden. Da nur eine Einfachsporthalle, ein Gymnastikraum und ein schuleigenes Schwimmbad für über 1300 Schülerinnen² zur Verfügung stehen, findet Sportunterricht in allen Jahrgangstufen nur zweistündig statt. Um diesen Kapazitätsengpässen entgegen zu wirken, wird darüber hinaus eine der beiden Sportstunden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 in Form von Schwimmunterricht erteilt. Damit alle Klassen die Möglichkeit haben, Sport in der Halle zu treiben, findet ein klassenweiser Wechsel nach jeder Einzelstunde zwischen Sporthalle und Gymnastikraum statt. Demnach müssen die Stundeninhalte und der Aufbau von Geräten der Hallengröße und den Gegebenheiten angepasst werden. Ein Aufbau mit vielen Geräten, wie in der heutigen und den vorangegangenen Stunden, ist für die S. daher nicht selbstverständlich. Sie benötigen einen genauen Aufbauplan und eine klare Aufgabenverteilung.

1.2.2 Fachdidaktische Einordnung und curriculare Legitimation

Der Handstand sowie das Rollen sind zentrale Basiselemente im Gerätturnen, die sich in der Bewegung des Handstand-Abrollens vereinen.³ Trotz ihrer grundlegenden Bedeutung handelt es sich um komplexe Bewegungsabläufe, die ein hohes Maß an Gleichgewicht, Körperspannung und Stützkraft erfordern. Diese Grundfähigkeiten können normalerweise im Rahmen des Sportunterrichts nicht ausreichend trainiert werden. Daher kann es nicht **Ziel des Unterrichtsvorhabens** (UV) sein, das Handstand-Abrollen als normgebundene Bewegung ohne Hilfestellung turnen zu können. Vielmehr erscheint es sinnvoll, den S. vielfältige Möglichkeiten zu bieten, die verschiedenen Teilelemente, die für das Handstand-Abrollen relevant sind, facettenreich zu erproben und zu üben. Im Vordergrund steht dabei das Erweitern und Vertiefen von Erfahrungen in Kopf- unter- Situationen, die bei diversen Übungen im Turnbereich (z.B. Felgaufschwung, Rad) aber z.B. auch im Schwimmen auftreten (z.B. Rollwende, Tieftauchen).⁴

Darüber hinaus bietet der Gegenstand Handstand-Abrollen viele Gelegenheiten, auch auf unterschiedlichem Leistungsniveau schnell Erfolgserlebnisse zu sammeln. Vielfältige Übungsstationen mit unterschiedlichen Gerätehilfen ermöglichen ein differenziertes, selbstständiges Üben bei geringem Risiko (geringe Fallhöhe, permanenter Bodenkontakt,

² Im Folgenden mit S. abgekürzt.

³ vgl. Gerling (2007), S.43.

⁴ vgl. Deter (2012), S. 4.

einfache Hilfestellung) (vgl. Anhang I). Diese Herangehensweise schafft Gelegenheiten, die turnerischen Grundvoraussetzungen Körperspannung, Stürzkraft sowie Rollfähigkeit in Richtung der Körperlängsachse leistungsdifferenziert zu schulen und zu festigen.⁵

Außerdem kann die Zielbewegung in ihrer Komplexität reduziert und zergliedert werden, sodass ein Zugang auf fast jeder Könnensstufe möglich ist. Eine Annäherung an die Zielbewegung kann daher ganz unterschiedlich aussehen und für die S. trotzdem motivierend sein. Motorische Ziele, die S. durch üben während des UVs erreichen, könnten lauten: Aufschwingen in den Handstand ohne Hilfe, Abrollen von einer Erhöhung, Halten im Handstand und anschließendes Abrollen mit wenig Hilfe.

Im Sinne der **Mehrperspektivität**⁶ ist das UV nicht nur auf motorische Ziele ausgerichtet, sondern auch auf die Entwicklung kognitiver, sozialer und personaler Kompetenzen (vgl. 1.1.3). Neben dem motorischen Ziel, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten hinsichtlich der Optimalbewegung Handstand-Abrollen zu festigen, sollen kognitive Kompetenzen und kooperatives Verhalten in Übungssituationen gefördert werden. Deshalb wurde während des gesamten UVs überwiegend in Zweier- bzw. Kleingruppen, im Stationsbetrieb und an differenzierten Laufwegen geübt. Bei allen im UV angewendeten Übungsformen zum Handstand kann einfach und schnell Hilfestellung mittels Klammergriff, auch von S. selbst, geleistet werden. Dadurch werden Kompetenzen wie *„gegenseitiges Helfen und Sichern“*, *„Vertrauen in die Partnerin haben“* und *„Verantwortung übernehmen“* geschult.⁷ Ebenso erfolgt auf diese Weise die Förderung selbstständigen und eigenverantwortlichen Handelns sowie der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.⁸ Der mehrperspektivische Ansatz und die Umsetzung des Doppelauftrags werden durch die leitenden Inhaltsfelder des UVs (s. 1.1.2) und die jeweiligen Akzentuierungen der Unterrichtsstunden (s. 1.1.1) verdeutlicht.⁹ Darüber hinaus wird das UV durch den schulinternen Lehrplan der B.M.V.- Schule legitimiert: Das Inhaltsfeld A „Bewegungsstruktur und Bewegungslernen“ im Zusammenhang mit den Inhaltsbereichen „Bewegen an Geräten – Turnen“ oder „Bewegen im Wasser – Schwimmen“ findet in drei UVs der Klassen 5 und 6 Berücksichtigung.¹⁰

⁵ vgl. Gerling (2007). S. 43.

⁶ vgl. MSW (Hrsg.)(NN), S. XLIV.

⁷ vgl. Hafner (2009). S. 60.

⁸ vgl. Gerling (2006). S. 51 ff.

⁹ vgl. MSW (2011). S. 9.

¹⁰ Die UVs lauten: „Schwingen, Stützen und Springen – an unterschiedlichen Geräten sicher turnen“, „Mit Sicherheit! – An Geräten sachgerecht und situationsbezogen mit Sicherheit- und Hilfestellung turnen“ und „Kunststücke im Wasser – grundlegende Erfahrungen zur Wasserbewältigung als Voraussetzung für sicheres Schwimmen nutzen“.

Nach dem Prinzip der Erfahrungs- und Problemorientierung ist der Unterricht auf eine reflektierte Auseinandersetzung mit dem Erlebten ausgerichtet.¹¹ Die Problematisierungs- und Reflexionsphasen zwischen den Praxiseinheiten dienen den S. nicht nur dazu, ihre Bewegungsausführung zu optimieren und die Kenntnis über zentrale Kriterien des Handstand-Abrollens zu sichern. Vielmehr sollen sie dazu beitragen, den Auftrag eines erziehenden Sportunterrichts zu erfüllen, indem die S. den Sinn für das eigene Handeln hinterfragen, Erfahrungen in lebensweltlichen Zusammenhängen anwenden und reflektiert handeln können.¹²

Während des UVs werden die methodischen Prinzipien „*Vom Einfachen zum Komplexen*“ und „*Vom Allgemeinen zum Speziellen*“ berücksichtigt. So werden beispielsweise im Bereich des Bewegungslernens zunächst die das Handstand-Abrollen konstituierenden Elemente, nämlich der Handstand und die Basisrolle, einzeln geübt. Erst wenn auf diese Weise isoliert Bewegungserfahrungen gesammelt wurden, erfolgt die Kombination des Handstützelements mit der Rollbewegung. Ebenso gelten diese Prinzipien für Aspekte kooperativen Handelns: Das Einhalten von Regeln und ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft sind die Voraussetzungen für ein gegenseitiges Sichern und Ausführen von Helfergriffen.¹³ Bereits Gelerntes wird in den darauffolgenden Stunden aufgegriffen und in komplexeren Situationen angewendet. Um einen Unterricht mit hoher Bewegungsintensität und vielfältigen Gerätearrangements zu ermöglichen, in dem S. überwiegend eigenverantwortlich handeln, ist ein Zurückgreifen auf bereits erworbene Kompetenzen notwendig.

1.2.3 Bedeutung der Stunde im UV

Das Ausführen und Verbessern immer komplexer werdender turnerischer Bewegungen steht fortlaufend als übergeordnete, motorische Kompetenz im Zentrum des UVs. Wie in 1.2.2 beschrieben, variieren die weiteren Kompetenzen je nach Stundenakzentuierung.

Im Bereich der Bewegungskompetenz ist es aufgrund der unterschiedlich großen Fortschritte der S. in den vorangegangenen Stunden und der heterogenen Ausgangsbasis sinnvoll, die Teilaspekte des Handstand-Abrollens individuell angepasst und auf unterschiedlichem Niveau zu vertiefen. Das Durchlaufen eines einheitlichen Geräteparcours oder einer für alle S. gleichen Abfolge einzelner Stationen würde den ungleichen Fähigkeiten der S. nicht gerecht werden. Deshalb wird die heutige Stunde auf Basis differenzierter Stationen durchgeführt, die zu drei Laufwegen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads zusammengefasst sind. Mit Hilfe der hohen

¹¹ vgl. MSW (Hrsg.)(NN), S. XLV.

¹² vgl. MSW (Hrsg.) (2011), S. 10.

¹³ vgl. Gerecke/ Opitz (2008), S. 32 ff.

Differenzierungsmöglichkeit dieser Organisationsform haben alle S. die Chance, ihre motorischen Fähigkeiten auf ihrer individuellen Könnensstufe selbstständig zu festigen.

Ein nicht unerhebliches Potential, diesen Übungsprozess verstärkt voranzutreiben, steckt in der Kooperation mit einer Partnerin. Die Verdeutlichung der Vorteile einer Partnerrückmeldung für das eigene Turnen nimmt in dieser Unterrichtseinheit eine zentrale Stellung ein und ergänzt die motorischen Kompetenzen um eine kognitive. Basis für ein gelungenes Partnerfeedback in der heutigen Stunde sind Kompetenzen, die in den vorangegangenen Stunden gefördert wurden, wie z.B. das reibungslose Durchlaufen des Stationsbetriebs, die Kenntnis von zentralen Merkmalen des Handstand-Abrollens, eine funktionierende und adäquate Hilfestellung sowie das Kooperieren im Team.

2 Unterrichtseinheit

2.1 Entscheidungsteil

Thema der Unterrichtseinheit:
Üben von Teilaspekten des Handstand-Abrollens auf Basis differenzierter Laufwege mit Hilfe von Mitschülerinnen gegebenen Bewegungskorrekturen zur Verdeutlichung des in Partnerrückmeldungen enthaltenen Nutzenpotentials
Kernanliegen:
Die Schülerinnen geben sich anhand sichtbarer, bereits erarbeiteter Merkmale gegenseitige Rückmeldungen und passen ihr Turnen dementsprechend an, um am Ende der Stunde den Sinn und Zweck einer Partnerarbeit zur Verbesserung der Bewegungsausführung erklären zu können.

2.2 Begründungsteil

2.2.1 Lernvoraussetzungen

Zurzeit besuchen 31 S. die 6a. Die motorischen Voraussetzungen der Lerngruppe sind als normal und durchschnittlich einzuschätzen. Alle S. können ihr Körpergewicht im Stütz einige Sekunden halten. Bezüglich des Gegenstands Handstand-Abrollen sind die Vorerfahrungen und motorischen Fortschritte der S. recht heterogen. Im Vergleich zu einigen Wettkampfsituationen in anderen Sportarten sind die Kooperations- und Absprachebereitschaft mit Mitschülerinnen sowie die Frustrationstoleranz in Übungsphasen sehr hoch. Eigenständiges Üben in Kleingruppen ist deshalb in dieser Lerngruppe gut durchführbar.

2.2.2 Zentrale Inhalte und didaktische Reduktion

Im Zentrum der Stunde steht das Partnerfeedback. Die S. geben sich anhand sichtbarer, bereits erarbeiteter Merkmale gegenseitige Rückmeldungen bezüglich ihrer Bewegungsausführungen.

Ziel der Stunde ist, dass die S. den Sinn und Zweck von Partnerarbeit zur Verbesserung der Bewegungsausführung verstehen und in der Lage sind, dies in funktionierender Form umzusetzen. Im Idealfall führt ein qualitativ hochwertiges Partnerfeedback darüber hinaus zu einer Verbesserung der Bewegungsausführung. Ferner bringt das Üben zu zweit weitere Vorteile mit sich, wie etwa Angstabbau und gegenseitiges Ermutigen.

Grundvoraussetzung für eine gute Rückmeldung, die sich auf die qualitative Ausführung von Bewegungen bezieht, ist das Bewegungssehen. Dabei muss der Rückmeldende in der Lage sein, beobachtete Bewegungsabläufe mit einer zuvor festgelegten Ideal- bzw. Zielform abzugleichen und evtl. bestehende Abweichungen zu identifizieren. Anschließend muss dem Übenden ein dementsprechender Korrekturhinweis kommuniziert werden. Im Bezug auf das Handstand-Abrollen wurden daher in den vorhergehenden Unterrichtseinheiten von den S. von außen sichtbare Merkmale identifiziert, die für eine gute Umsetzung von Elementen der Zielbewegung besonders relevant sind:

Stützen	Körperspannung	Rollen
- Arme gestreckt - Fingerspitzen zeigen nach vorne	- gesamter Körper gestreckt - Beine und Füße gestreckt - auf die Hände schauen	- Kinn auf die Brust - leise rollen

Ein Problem besteht in der überaus hohen Komplexität des Bewegungssehens. Gerade für das ungeübte Auge stellt das Erkennen von Fehlerbildern dynamischer Bewegungsabläufe eine Herausforderung dar. Diese Schwierigkeit wird jedoch durch den Gegenstand des UVs abgemildert und dadurch auch das Bewegungssehen für die Lerngruppe praktikabel: Da es sich nämlich beim Handstand um ein statisches Turnelement handelt, ist das Fehlersehen einfach. Körperspannung und Stützkraft sind beim Handstand gut beobachtbar und auch für S. der Klasse 6 leicht zu korrigieren. Lediglich das Teilelement Abrollen ist als dynamischer Bewegungsablauf schwieriger zu analysieren. Da jedoch die von den S. definierten Merkmale für das Rollen relativ grob gehalten sind, ist das Erkennen von Fehlern auch beim dynamischen Abrollen von den S. zu leisten.¹⁴

Auch das Korrigieren der eigenen Bewegung durch fehlerbezogene Rückmeldungen dürfte für viele S. gut umsetzbar sein. Denn allein das Nennen der jeweiligen, von der Übenden nicht erfüllten Merkmale stellt bereits eine angemessene Bewegungskorrektur dar (z. B. Fehler: Nicht

¹⁴ vgl. Krick/ Krick (2012), S. 35 f.

gestreckte Arme; Korrektur: Arme strecken). Einzig das Merkmal „leise Rollen“ kann nicht als konkrete Korrektur gesehen werden. Allerdings kann etwa über die Bewegungsaufgabe „Versuche, leise zu rollen.“ sehr wohl eine Bewegungsverbesserung erreicht werden.

Die **Progression** im kognitiven Bereich besteht in der zutreffenden Analyse der Bewegungsausführungen der Partnerin und in den daraus abgeleiteten, korrigierenden Rückmeldungen. Diese wird insbesondere in der Anwendungsphase sichtbar. Darüber hinaus besteht die Leistung des Übenden darin, die externen Korrekturanweisungen anzunehmen und in den eigenen Bewegungsablauf einzubringen. Gelingt dies gut, kann ein gutes Partnerfeedback eine motorische Verbesserung der Bewegungsausführung bewirken.

Während der Abschlussreflexion soll die Bedeutung von Kooperation und Partnerarbeit auf weitere Anwendungsbereiche, sowohl im Sport als auch in anderen Lebenssituationen, übertragen werden.

2.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen

Um eine hohe Bewegungs- und Übungsintensität zu sichern und auch den heterogenen Lernvoraussetzungen der S. gerecht zu werden, orientiert sich der Ablauf der Übungsphasen durchgängig an einer **Methode** mit differenzierten Laufwegen.¹⁵ Um eine hohe Differenzierung zu ermöglichen, werden drei Laufwege unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads angeboten. Die farbliche Abgrenzung der Wege in blau, rot und schwarz erfolgt in Anlehnung an die übliche und bekannte Klassifizierung von Skipisten und soll hier analog die verschiedenen Niveaustufen verdeutlichen. Es mag auf den ersten Blick irritieren, dass für alle Laufwege zum Teil Stationen mit identischen Bewegungsaufgaben vorgesehen sind, was zunächst einen homogenen Schwierigkeitsgrad suggeriert. Allerdings ist hierbei zu beachten, dass dieselben Übungen durchaus auf unterschiedlichem Leistungsniveau durchgeführt werden können. Außerdem gibt es Pläne für alle drei Laufwege mit vereinzelt sogenannten Check-Up – Hinweisen, die sich je nach gewähltem Laufweg unterscheiden, sodass die Ausführungsqualität ebenfalls differenziert gefördert wird. Diese Check-Up – Hinweise dienen zudem als Hilfe und Anregung für eine gute Rückmeldung, da auf übliche Fehlerbilder hingewiesen wird (vgl. Anhang I). Jeder Laufweg setzt sich aus vier Stationen zusammen. Bei der **Auswahl der Stationen** war entscheidend, dass die Teilbewegungen des Handstand – Abrollens vor allem separat geübt werden können. So ist es auch ängstlichen S. oder S., die nicht aufschwingen können, möglich, Erfahrungen mit der Kombinationsbewegung Handstand – Abrollen zu machen. Die **Reihenfolge der Stationen** ist so gewählt, dass alle Laufwege einem leicht ansteigenden Anforderungsgrad folgen und mit einer

¹⁵ vgl. Deter (2012), S. 8 f.

Station enden, die die Kombination aus Handstand und Abrollen beinhaltet (vgl. Anhang I). Ein weiterer entscheidender Grund für diese Wahl der Stationsabfolge ist die Organisation und Aufrechterhaltung eines flüssigen Übungsbetriebs. Falls es an einzelnen Stationen doch zu „Staus“ kommen sollte, können nach der Erprobungsphase auch Stationen übersprungen und ggf. später nachgeholt werden. Generell sollen die Wege aber dazu dienen, den S. im Stundenverlauf, in dem ein hohes Maß an Selbstständigkeit gefordert wird, eine Struktur vorzugeben. Alle Stationen sowie die Laufweg-Methode sind den S. bekannt. Um die heutige Stunde inhaltlich zu entlasten, treffen die S. die Entscheidung über die zu absolvierenden Laufwege bereits am Ende der vorhergehenden Unterrichtseinheit. Der Übungsrahmen sowie die Bewegungsaufgaben an den Stationen sind somit durch die Laufwege inklusive Check-Up – Hinweisen eindeutig vorgegeben.

Damit die S. die Vorteile des Partnerfeedbacks im Vergleich zum Einzel-Üben unmittelbar erfahren können, werden die Laufwege in der Erprobung zunächst allein durchlaufen. In der anschließenden Problematisierungsphase sollen sich die S. dann darüber bewusst werden, warum Partnerarbeit für das weitere Üben hilfreich sein könnte. Dies wird durch die Ankündigung, dass im weiteren Stundenverlauf zu zweit weitergeübt wird und durch Frageimpulse (vgl. 2.2.5) meinerseits unterstützt. Erwartete Schülerantworten dabei sind z.B. Motivation durch die Partnerin, Angstüberwindung, Hilfe, Vormachen und Tipps bzw. Rückmeldungen durch die Partnerin. Im Anschluss gehen die S. mit folgendem **Arbeitsauftrag** in die Erarbeitungsphase: *„Übt in Zweiergruppen weiter. Eine von euch turnt, die andere gibt eine Rückmeldung. Überlegt, wie eine gute Rückmeldung aussehen muss.“* Die Lösungsvorschläge der S. werden in einer weiteren Zwischenreflexion gebündelt. Die Schülerergebnisse für eine funktionierende Partnerrückmeldung könnten lauten: die Partnerin beobachten, Fehler finden, sichtbare Merkmale korrigieren, etc (vgl. 2.2.5). Die bereits erarbeiteten Qualitätsmerkmale für gutes Handstand-Abrollen werden nicht noch einmal explizit im Plenum gesammelt. Falls diese jedoch nicht von den S. als gute Korrekturgrundlage genannt werden, weise ich unter Berücksichtigung der Check-Up – Hinweise darauf hin. In der anschließenden Praxisphase sollen die Zweierteams ihr Feedback hinsichtlich der besprochenen Ergebnisse anpassen und versuchen, ihre Bewegungsausführung dementsprechend zu verbessern. Während dieser Phase werde ich einzelne Teams, etwa durch gezieltes Nachfragen, individuell fördern. Impulse wie z.B. *„Was machst du gerade, um deine Partnerin zu unterstützen?“* *„Was kannst du für einen Tipp geben?“* können im Sinne einer reflektierten Praxis die Bedeutung des Partnerfeedbacks für das eigene Turnen nochmals schärfen.

Die Partnereinteilung erfolgt selbstständig und laufwegeübergreifend. Es wird immer abwechselnd geturnt und beobachtet. Bei Teams, die aus Partnerinnen mit unterschiedlicher Laufwegewahl bestehen, soll der Übungsbetrieb darüber hinaus laufwegewechselnd erfolgen.

Die Gerätearrangements sind so gewählt, dass risikoarm geturnt werden kann und nur geringe Hilfestellung notwendig ist. So reicht eine Hilfestellung durch eine Partnerin für die meisten S. aus. Unsichere S. können zusätzliche Hilfe von wartenden S. an der gleichen Station oder Inaktiven in Anspruch nehmen. Inaktive S. können darüber hinaus in den Praxisphasen partnerbezogenes Feedback geben.

Die Erwärmung erfolgt unter Einbezug der Geräte mit Lauf-, Sprung- und Turnelementen in zwei Rundläufen (vgl. Anhang II). Musik und zusätzliche Bewegungsaufgaben sollen motivierend und auflockernd wirken.

2.2.4 Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen

Das geforderte Maß an eigenständigem Handeln ist in dieser Stunde sehr hoch. Eine funktionierende Sicherheitsstellung wird z.B. vorausgesetzt und nicht noch einmal explizit erklärt und demonstriert. Falls diese nicht vernünftig ausgeführt wird oder die Turnenden durch die Helfer gestört werden, werden die Aufgaben der Helfer in einer kurzen Zwischenreflexion wiederholt.

Tipps von anderen S. anzunehmen stellt in der Lerngruppe normalerweise kein Problem dar. Allerdings ist es fraglich, ob eine angemessene Rückmeldung von einer schwächeren an eine bessere Turnerin erfolgt. In diesem Fall werden die Teams individuell darauf hingewiesen, dass genaues Beobachten und Korrigieren von jeder S. geleistet werden kann, unabhängig ihrer turnerischen Leistung.

2.2.5 Verlaufsplan

Lehrschritte / Lehrformen Intention und Aktivität der Lehrkraft	Inhaltsaspekte (z. B. Gegenstände, Fachbegriffe, Fragestellungen, , Aufgaben ...)	Lernschritte / Lernformen Intendiertes Schülerverhalten	Organisation/ Material
Einstieg und Aufbau			
- Schaffen von Transparenz - Organisation eines zügigen Aufbaus	- Begrüßung & Ausblick auf den Verlauf der Stunde - Aufbau mit Hilfe eines Aufbauplans	- S. hören zu - selbstständiges und kooperatives Aufbauen	- Sitzkreis - Aufbauplan
Erwärmung			
- L. regelt die Musik und gibt zusätzliche Bewegungsaufgaben	- Aufwärmen nach Rundlaufprinzip mit Lauf-, Sprung- und Turnelementen	- S. wärmen sich auf	- Geräteaufbau, Koord.-leitern, Musik
Erklärung des Ablaufs der Erprobungsphase & Erprobung			
- Erläutern des Ablaufs; Hinweisen auf Sicherheitsaspekte - L. beobachtet, fungiert ggf. an wenigen Stationen als Helfer	- einmaliges Ausführen der Stationen eines Laufweges zur Gewöhnen an die spezifische Bewegungsausführung und Sicherung der Basis für weiteres Üben	- S. ordnen sich selbstständig den individuellen Laufwegen zu - S. wechseln selbstständig die Stationen und leisten an wenigen Stationen turnerische Hilfestellung	- drei Pläne mit Laufwegen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads
Problematisierung			
- L. kündigt an, dass zweiter Durchlauf in Zweierteams erfolgt - L. gibt Impulse: WARUM Partnerarbeit?	Zielführende Besprechung: Verdeutlichen des Problems - Impulse: <i>Warum kann PA hilfreich sein? Welche Vorteile hat das Üben zu zweit?</i>	- S. beschreiben Probleme des Übens allein und nennen die Vorteile des Übens im Team	- Sitzkreis
Erarbeitung			
- L. beobachtet, unterstützt individuell	- Selbstständige Erarbeitung in Zweierteams: <i>Wie gebe ich eine gute Rückmeldung?</i>	- S. turnen abwechselnd an Stationen ihres Laufweges, beobachten, geben Rückmeldung, Tipps und korrigieren	- Laufwege
Zwischenreflexion			
- L. moderiert, schärft ggf. die Ergebnisse der S. mit zielführenden Fragen: WIE sieht eine gute Rückmeldung aus?	- erwartete Schülerergebnisse: beobachten; Fehler finden; wissen, wie richtige Bewegung aussieht; sichtbare Merkmale korrigieren; der Partnerin etwas vorturnen	- S. beschreiben und reflektieren ihre Partnerarbeit beim Üben	- Sitzkreis
Anwendung			
- Reflektierte Praxis im Kleinen: individuelles Fördern	Anwenden der besprochenen Möglichkeiten beim Turnen	- S. passen ihr Feedback dem Besprochenen an und übertragen es in ihr eigenes Turnen	- Laufwege, Check-Up - Hinweise
Abschlussreflexion			
- Moderation und Organisation des Abbaus	Zusammenfassende Reflexion über Lernfortschritt: Was haben wir erreicht? Bringt es einem selbst auch etwas, Rückmeldung zu geben?	- S. reflektieren ihre Erfahrungen und übertragen diese auf andere Anwendungsbereiche	- Sitzkreis

Literatur

Deter, K (2012): Schriftlicher Entwurf für den vierten Unterrichtsbesuch im Fach Sport vom 27.09.2012.

Fachschaft Sport der B.M.V. (Hrsg.): Schulinternes Curriculum der Fachschaft Sport.

Gerecke, P./ Opitz, D. (2008): Kooperatives Lernen – eine Chance auch für „schwierige“ Schüler?, in: Sportpädagogik, 32. Jg. (2/2008), S. 32 – 34.

Gerling, I. (2006): Kinder turnen: Helfen und sichern, Meyer&Meyer, Aachen 2006.

Gerling, I. (2007): Basisbuch Gerätturnen, Meyer&Meyer, Aachen 2007.

Hafner, S. (2009): Turnen in der Schule - Ein Unterrichtskonzept für die Sekundarstufe I, Hofmann, Schorndorf 2009.

Krick, M./ Krick, F. (2012): Verbessern durch Feedback, in: Sportpädagogik, 36. Jg. (3+4/2012), S. 34 – 37.

MSW (Hrsg.) (NN): Rahmenvorgaben für den Schulsport, unter: http://www.schulsport-nrw.de/info/08_service/pdf/rahmenvorgaben.pdf, (abgerufen am 18.02.2013).

MSW (Hrsg.) (2011): Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen – Sport, Ritterbach, Frechen 2011.

blauer Laufweg

1. Wand hinaufklettern

2. Rolle vorwärts von einem Kastendeckel herunter

Versuche, so leise wie möglich abzurollen!

3. Aufschwung gegen die Wand

Sind die Arme und Beine gestreckt?

4. Handstand über einen Kasten und abrollen

Versuche, vor dem Abrollen wenige Sekunden im Handstand mit gestreckten Armen zu stehen!

Denke daran, vor dem Abrollen das Kinn auf die Brust zu nehmen!

roter Laufweg

1. Rolle vorwärts von einem Kastendeckel oder einer Bank herunter

Versuche, so leise wie möglich abzurollen!

2. Handstand über einen Kasten und abrollen

Versuche, vor dem Abrollen wenige Sekunden im Handstand mit gestreckten Armen zu stehen!

3. Aufschwung gegen die Wand

Sind die Arme und Beine gestreckt?

4. Aufschwingen in den Handstand mit Hilfestellung und Abrollen

schwarzer Laufweg

1. Rolle vorwärts von einer Bank herunter

Versuche, so leise wie möglich abzurollen!

2. Aufschwung gegen die Wand oder mit Hilfestellung

Deine Partnerin soll dich korrigieren:

Ist der gesamte Körper gestreckt?

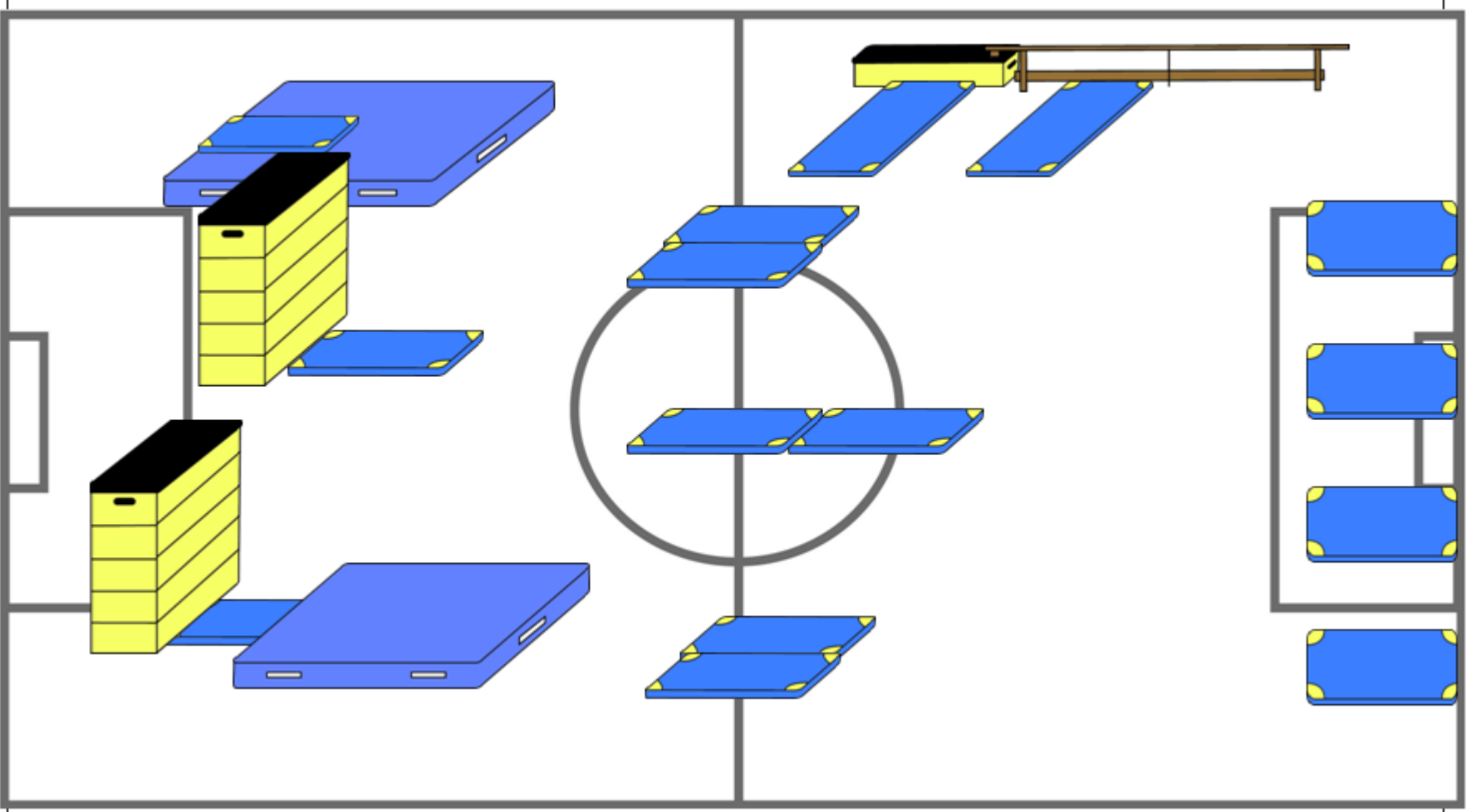
Sind die Arme und Beine gerade?

3. Handstand über einen Kasten und abrollen

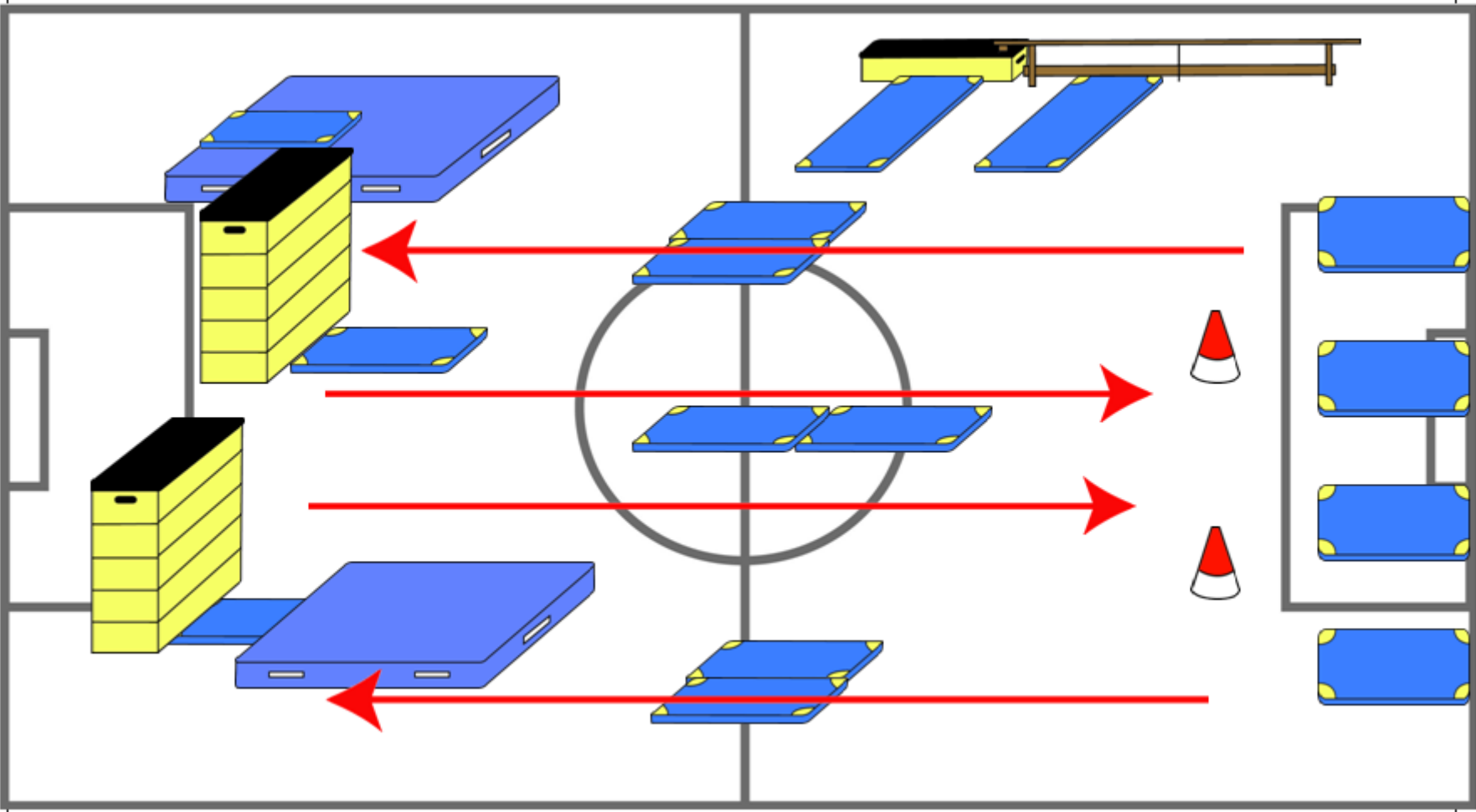
Versuche, vor dem Abrollen wenige Sekunden ohne Hilfe im Handstand zu stehen!

4. Aufschwingen in den Handstand gegen den seitlich ausgestreckten Arm einer Helferin und Abrollen

Anhang II: Aufbauplan



Anhang III: Aufbau während der Erwärmung



Erklärung

Ich versichere, dass ich die Schriftliche Arbeit eigenständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt und die Stellen der Schriftlichen Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das Gleiche gilt auch für beigegebene Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen. Anfang und Ende von wörtlichen Textübernahmen habe ich durch An- und Abführungszeichen, sinngemäße Übernahmen durch direkten Verweis auf die Verfasserin oder den Verfasser gekennzeichnet.